

Ercheint täglich
von 6-12 Uhr.

Redaktion und Expedition
Johannstraße 33.

Verantwortlicher Redakteur:
Herrn Dr. H. H. H. H. H.
Herrn Dr. H. H. H. H. H.
Herrn Dr. H. H. H. H. H.

Verantwortlicher Redakteur:
Herrn Dr. H. H. H. H. H.
Herrn Dr. H. H. H. H. H.
Herrn Dr. H. H. H. H. H.

In den Filialen für Auf. Annahme:
Herrn Dr. H. H. H. H. H.
Herrn Dr. H. H. H. H. H.
Herrn Dr. H. H. H. H. H.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nr. 77.

Mittwoch den 18. März 1885.

79. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Ne Herstellung und den Betrieb von Spreng-
stoffen betreffend.

Nach einer zur Erläuterung von §. 1 Abs. 3 des Reichs-
gesetzes gegen den Verbrechen und gemeingefährlichen
Gebrauch von Sprengstoffen vom 9. Juni 1884 feilend des
Reichsgerichts beschlossene und seitens des Herrn Reichsanwalts
in „Leipziger“ unter Nr. 13. d. Mts. veröffentlichte
Bestimmung sind als solche Sprengstoffe, welche vorzugs-
weise als Schießmittel angewendet sind und bezüglich deren
Herstellung, Vertrieb und Besitz die Bestimmungen in §. 1
Abs. 1 und 2 des Reichsgesetzes keine Anwendung
finden, folgende zu bezeichnen:

- 1) alle zum Schießen auf Jagd- oder Scheibengewehren
oder zu Sprengungen in Bergwerken, Steinbrüchen u.
diesem, aus Salpeter, Schwefel und Kohle hergestellten
Pulverarten;
- 2) die zur Entzündung von Gesteinsbohrungen dienenden
Sprengstoffe, soweit sie in Zündhütchen für Gewehre
oder Zündhütchen für vergleichbare Zwecke sind;
- 3) die Vermischung der unter 1 und 2 genannten Stoffe
in festem Gewebe, Pulver oder Pulverpatronen,
einschließlich der unter Verwendung von Pulverpatronen
ohne Pulver hergestellten Patronen für Zündgewehre,
Pistolen oder Revolver.

Das Polizeiamt macht hierauf mit dem ausdrücklichen
Hinweis aufmerksam, dass die Herstellung, der Vertrieb
und der Besitz anderer als der vorgezeichneten Spreng-
stoffe, sowie deren Vermischung aus dem Ausland nur mit
vollständiger Genehmigung zulässig ist und dass nach
§. 1 der nach Auslieferung von §. 1 des Reichsgesetzes
vom 9. Juni 1884 die Genehmigung für den Besitz der
Sprengstoffe durch das Polizeiamt zu ertheilen ist.

Es werden durch die vorgenannten Bestimmungen, welche sich
mit der Herstellung oder dem Vertrieb anderer als der
vorgezeichneten Sprengstoffe, insbesondere des Dynamits oder
Nitroglycerins in Leipzig betreffen, aufgehoben, in
Verweisung der im nachstehenden Reichsgesetz an-
geordneten schweren Freiheitsstrafen angeordnet beim
Polizeiamt schwere Strafen zu ertheilen.

Leipzig, am 16. März 1885.
Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Greifhainder.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Expeditionslocale des Königl.
Landesamtes und der Friedrichstraße wird an beiden Stellen
Dienstag, den 17. und
Mittwoch, den 18. März e.
von Vormittag 8 bis 11 Uhr arbeits-
fähig, den 14. März 1885.

Das Königl. Landesamt.
Dr. Julius Burdardt.

Brennholz-Auction.

Mittwoch, den 18. März e. sollen von Nachmittags
3 Uhr an im Restaurations-Saal
ca. 300 Faden Brennholz eines Stockholms
eine Partie Abraum- und Schlackengruben
unter dem ausstehenden Bedingungen und der Abhandlung
auf dem Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.
Zusammenkunft: auf dem Rathschlage am Gauscher
Bühne durch die Herrn. Auctioneure.
Leipzig, am 7. März 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Wasser- und Moosdominierungs-
arbeiten am Baggersee soll an einen Unternehmer in Accord
verdingt werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer
Leibniz-Verwaltung, Rathhaus, II. Etage, Zimmer Nr. 14,
aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.
Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Anforderung des Baggersee-Arbeiten“
verschieden ebenfalls und zwar bis zum 31. März 1885
Nachmittags 5 Uhr einzureichen.
Leipzig, am 14. März 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Granitsteinen rings um
den freien Platz vor der VI. Bürgerstraße an der Stadt-
straße soll an einen Unternehmer in Accord verdingt werden.
Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer
Leibniz-Verwaltung, Rathhaus, II. Etage, Zimmer Nr. 14,
aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.
Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Anforderung des Baggersee-Arbeiten“
verschieden ebenfalls und zwar bis zum 31. März 1885
Nachmittags 5 Uhr einzureichen.
Leipzig, am 10. März 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von Granitsteinen rings um
den freien Platz vor der VI. Bürgerstraße an der Stadt-
straße soll an einen Unternehmer in Accord verdingt werden.
Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer
Leibniz-Verwaltung, Rathhaus, II. Etage, Zimmer Nr. 14,
aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.
Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Anforderung des Baggersee-Arbeiten“
verschieden ebenfalls und zwar bis zum 31. März 1885
Nachmittags 5 Uhr einzureichen.
Leipzig, am 10. März 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von Granitsteinen rings um
den freien Platz vor der VI. Bürgerstraße an der Stadt-
straße soll an einen Unternehmer in Accord verdingt werden.
Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer
Leibniz-Verwaltung, Rathhaus, II. Etage, Zimmer Nr. 14,
aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.
Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Anforderung des Baggersee-Arbeiten“
verschieden ebenfalls und zwar bis zum 31. März 1885
Nachmittags 5 Uhr einzureichen.
Leipzig, am 10. März 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Bekanntmachung.

Nach einer zur Erläuterung von §. 1 Abs. 3 des Reichs-
gesetzes gegen den Verbrechen und gemeingefährlichen
Gebrauch von Sprengstoffen vom 9. Juni 1884 feilend des
Reichsgerichts beschlossene und seitens des Herrn Reichsanwalts
in „Leipziger“ unter Nr. 13. d. Mts. veröffentlichte
Bestimmung sind als solche Sprengstoffe, welche vorzugs-
weise als Schießmittel angewendet sind und bezüglich deren
Herstellung, Vertrieb und Besitz die Bestimmungen in §. 1
Abs. 1 und 2 des Reichsgesetzes keine Anwendung
finden, folgende zu bezeichnen:

- 1) alle zum Schießen auf Jagd- oder Scheibengewehren
oder zu Sprengungen in Bergwerken, Steinbrüchen u.
diesem, aus Salpeter, Schwefel und Kohle hergestellten
Pulverarten;
- 2) die zur Entzündung von Gesteinsbohrungen dienenden
Sprengstoffe, soweit sie in Zündhütchen für Gewehre
oder Zündhütchen für vergleichbare Zwecke sind;
- 3) die Vermischung der unter 1 und 2 genannten Stoffe
in festem Gewebe, Pulver oder Pulverpatronen,
einschließlich der unter Verwendung von Pulverpatronen
ohne Pulver hergestellten Patronen für Zündgewehre,
Pistolen oder Revolver.

Das Polizeiamt macht hierauf mit dem ausdrücklichen
Hinweis aufmerksam, dass die Herstellung, der Vertrieb
und der Besitz anderer als der vorgezeichneten Spreng-
stoffe, sowie deren Vermischung aus dem Ausland nur mit
vollständiger Genehmigung zulässig ist und dass nach
§. 1 der nach Auslieferung von §. 1 des Reichsgesetzes
vom 9. Juni 1884 die Genehmigung für den Besitz der
Sprengstoffe durch das Polizeiamt zu ertheilen ist.

Es werden durch die vorgenannten Bestimmungen, welche sich
mit der Herstellung oder dem Vertrieb anderer als der
vorgezeichneten Sprengstoffe, insbesondere des Dynamits oder
Nitroglycerins in Leipzig betreffen, aufgehoben, in
Verweisung der im nachstehenden Reichsgesetz an-
geordneten schweren Freiheitsstrafen angeordnet beim
Polizeiamt schwere Strafen zu ertheilen.

Leipzig, am 16. März 1885.
Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Greifhainder.

Nichtamtlicher Theil.

Die Kruken in Osteuropa.

Wir hatten schon oftmals Gelegenheit, an der Hand
von Thatsachen darauf aufmerksam zu machen, dass der poli-
tisch-nationale Frieden im europäischen Orient, trotz des
Berliner Vertrages, noch lange nicht ein dauernder und ver-
lässlicher genannt werden kann. Die tiefste Persönlichkeit und
sich widersprechenden nationalen und religiösen Interessen der
verschiedenen Völkerstämme Osteuropas sind auch ganz dann
angehen um allerlei Agitationen und bedeutenden Kruken-
gebungen Versuch zu leisten, was selbstverständlich die inner-
liche Eintracht der gegenwärtigen Verhältnisse nicht zu
fördern vermag.

So kommen auch in neuester Zeit aus Macedonien und
Albanien wieder allerlei Nachrichten, welche die zwischen
östliche Stimmung in jenen Ländern in einem höchst unzu-
verlässlichen Licht erscheinen lassen. Wie aus Macedonien berichtet
wird, ist es dort der bulgarischen Nationalpartei vor Allen
daran zu thun, das Land in nationaler Bewegung zu setzen
und zu erheben, was bei den nicht bulgarischen
Bevölkerungstheilen auf vielfachen Widerstand stößt.

Nach Berichten, welche uns aus Belgrad vorliegen,
haben zunächst die Griechen Macedoniens dagegen protestirt,
dass das macedonische Land durch nationale Gemeinsamkeit
mit den Bulgaren verbunden sei. In jüdischen Kreisen
und Kreisen haben die Griechen Macedoniens erklärt, die
Berichte über die schändlichen Verhältnisse der jüdischen
Bevölkerung seien übertrieben und sie würden unter allen
Umständen die türkische Administration einer energischen
national-bulgarischen Vorherrschaft. Russen sind die Serben
hingegen und haben erklärt, die Slaven Ma-
cedoniens hätten den Serben weit näher als den Bulgaren,
weil, wenn einmal die Teilung des macedonischen
Landes auf die Tagesordnung gestellt werden sollte, die Serben
nicht die Bulgaren als die legitimen Erben zu betrachten
würden. In einer Versammlung, die in dieser Sache am
8. d. M. in Belgrad stattfand, wurde mit einer nicht
uninteressanten Schärfe gegen Sofia hervorgehoben, dass
Clemente, die es nach jenen Orten geschickt und welche es
auf die Tauschung der öffentlichen Meinung abgesehen haben,
Kaiserliche auf Gebiete erheben, auf die ihnen kein Recht
zusteht und die durch die Thatsache, dass sie die letzte Epoche
der türkischen Herrschaft erleben und in ihrem Schicksal
den türkischen Reiches großer herlicher Theil haben, eine natio-
nale Zusammengehörigkeit mit dem türkischen Reich für
alle Zeiten bezeugen. Die bulgarischen Agitatoren selbst
sind in der Hinsicht durch die geringen Erfolge ihrer
Verbreitungen ziemlich verstimmt zu sein. Wir haben
dies aus einem Artikel des in Sofia erscheinenden „Macedonisch-
Blatt“, in welchem von einer Bewegung in der Bewegung
der bulgarischen Bevölkerung Macedoniens, die angeblich für
Ostereich sehr erwünscht sein kann, berichtet wird. Es wird
in diesem Artikel erzählt, dass unter den Bulgaren, die unter
den Bulgaren im Allgemeinen oder bloß unter den Bulgaren
Macedoniens, darüber fehlt jede Bedeutung, eine jüdische,
einfache und intelligente Partei besteht, welche der Ansicht
huldigt, dass es das Beste für Bulgarien wäre, sich unter den
Schutz einer anderen Fremdmacht als Rußland zu stellen. Die
Mitglieder dieser Partei, so wird weiter berichtet, seien der Über-
zeugung, dass es um diesen Zweck zu erreichen, genügen würde,
die griechisch-orthodoxe Religion anzunehmen und den Kaiser
Hochselbst als obersten Oberhaupt anzuerkennen, wodurch man
sich jedenfalls des österreichischen Schutzes ver-
sichern würde. Die allzu politische Haltung der russischen
Consuln habe bei der bulgarischen Bevölkerung eine gewisse
Kälte gegen Rußland hervorgerufen, welches allein die
Bulgaren die jetzt der Erbvererbung zu erhalten müßte; es sei
gar nicht zu erwarten, welche Tragweite es haben würde,
wenn bei den Bulgaren die Meinung, Rußland könne nicht
für sie thun, die Oberhand gewinne. Wir haben von dieser
Rundschau nichts gewonnen, ohne gerade die Meinung,
dass die erzählten Thatsachen für Ostereich von außerordent-
lichem Interesse seien, zu theilen. In der Hauptsache scheint
es dem „Macedonisch-Blatt“ doch wohl nur darum zu thun,
nach Betreibung die indirekte Drohung zu richten, dass, wenn
Rußland der macedonischen Bewegung nicht größere Beachtung
schenkt, man sich Ostereich in die Arme werfen werde. In
der That hat sich auch Kaiser Alexander bewußt, die Bulgaren
seiner Sympathien zu versichern. Was so ernst ist es übrigens
nicht die Überzeugung Ostereichs nicht gemeint; aber selbst wenn
diese Überzeugung aufrechterhalten wäre, als man sie zu nehmen
hat, glauben wir nicht, dass sie in Ostereich auf einwandslos
Entgegenkommen zu rechnen hätte, wo man ja schon mit Bosnien
und der Herzegowina genug zu thun hat. Schließlich sei noch
nach der Telegraph am 15. d., dass dort eine
jährliche deutsche Versammlung macedonischer Serben statt-
gefunden habe. Archimandrit Serna führte den Vorsitz.
Rath der Serben und macedonischen Bulgaren. Die Ver-
sammlung schloß sich der Resolution des Belgrader Congresses
an. Aus allen Theilen Serbiens kamen zahlreiche
Telegramme ein. Soweit über die neuesten Agitationen und
Rundreisen in Macedonien, Bulgarien und Serbien.

Bei schlimmer und bedauerlicher Lage der Dinge
nachrichten aus Albanien. Dort herrschen schon seit längerer
Zeit geistlose, anarchische Zustände, wie solche eben nur in
der Türkei möglich sein können. Die Worte ist allerdings
nach dem Namen nach die Herrschaft des Landes, aber die
wilden, kriegerischen Verhältnisse Albanien's verweigern, so
oft es ihnen guthut, den türkischen Behörden den Gehorsam
und falls dieser mit Hoffen und Träumen verbunden sein soll,
schreiben die Albanen sofort zum offenen Aufstand. In

Neuester Theil scheint das ganze Land und selbst die

Stadt Venedig ergriffen zu haben, was sich bisher die
Autorität der türkischen Behörden noch zu erhalten ver-
mochte. Nach einer Belgrader Depesche vom 14. d. M.
soll aber der Aufstand auch in Venedig ausgebrochen und
die Stadt in Folge des Kampfes niedergebrannt sein.
Nach einer anderen Mitteilung drängen die aufständischen
Krieger in die Stadt; die Türken beschossen dieselbe und
verloren sie. Dabei sollen die Türken gegen 400 Mann
verloren haben. Nach einer anderen Version wurde Venedig
von den Kriegern in Brand gesetzt und zum größten Theil
eingeäschert. Schließlich heißt es noch, die türkischen Truppen
hätten Unterstützung erhalten und den Kriegern eine blutige
Niederlage beigebracht; die Türken geprengten die aufstän-
dischen Banden und entließen Venedig.

Wie man sieht, steht es diesen Nachrichten nicht an
Widersprüchen, aber so viel steht jedenfalls fest-
stehen, dass der Aufstand in Albanien ganz plötzlich
einen beachtlichen Umfang angenommen hat. Ueber
die Lage der Dinge in Albanien vor den Ereignissen
in Venedig liegen noch andere Berichte aus Belgrad vor,
welche bis zum 6. d. reichen. Diefen zufolge hatte Ibrahim
Pasha in Venedig 17 Bataillone Infanterie mit mehreren
Bataillonen Cavallerie und einigen Batterien concentrirt und
die Vertheidigung der Stadt für längere Zeit eifrig be-
trieben. Ebenso wurden Spet und Mitrovica armirt und
mit großen Quantitäten von Munition und den Waga-
minen des Reichthums versehen. Die aufständischen Krieger
schienen sich am Veldje zu concentriren. Das für
Serbien beabsichtigte Heer wird der Ansicht,
dass Ibrahim Pasha alle Truppen aus dem Grenz-
gebiet zurückgezogen hat, so daß die Grenze nur durch
eine schwache Abtheilung bewacht wird, die nicht in
der Lage sind, den arabischen Einfällen ein wirksames
Gegengewicht zu thun. Aus diesem Grunde herrschen unter
den türkischen Grenzvertheidiger eine gewisse Besorgnis, durch
welche sich die türkische Regierung genötigt sieht, Maßregeln
zu ergreifen, die eine energische Vertheidigung und zum
Schutz derselben zu ergreifen.

Unter solchen Umständen sollte der Vortheil wohl nahe
gelegt werden, in Albanien endlich Ordnung zu schaffen,
damit die übrigen Theile des europäischen Orients nicht be-
unruhigt werden, Gebiete, in denen es bekanntlich ohnehin
nicht an Unruhe fehlt.

Leipzig, 18. März 1885.

Man wird, ohne irgend welchen Widerspruch befürchten
zu müssen, in der Berliner Welt des Tages von
Wales ein politisches Ereignis allerersten Ranges erblicken
dürfen, ein Ereignis, welches für die Regulierung des
Gesamten der gegenwärtigen internationalen Lage
von epochemachender Tragweite zu werden berufen scheint.
Der Reichstag der englischen Thronfolger in der deutschen
Reichshauptstadt drückt den Willen der Vertheilung des
Reichs der Unabhängigkeit auf und auch auf die letzten
Zweifel verlassend, als sei der für unsere colonialen Be-
ziehungen günstige Umstand in der Stimmung der
englischen Staatsmänner nur von der Noth
geleitet und daher kein so recht eigentlich von Herzen
kommender. Das Gegenüber ist richtig. Die Idee des
nationalen Reichs, welches bei der ganzen Veran-
lassung und Leitung der anstehenden Politik des deutschen
Reichs zu Tage tritt, schließt von vornherein die Annahme
aus, als wenn auf unserer Seite auch nur das Geringste
einer nichtlichen toleranten Entfernung zwischen beiden
Nationen vorzuziehen. Wir haben deshalb die Grenzen
unserer colonialpolitisch lediglich so gestellt, um auch den Schrei
zu vermeiden, als ob wir den Rechten anderer zu nahe treten
wollten; wir haben und insbesondere England gegenüber von
der entscheidenden Rücksichtnahme beiseite gesetzt und nur
beansprucht, bezüglich unserer colonialen Erweiterungen und
Interessen nach Maßgabe des Grundsatzes: „Nichtes Recht
für Alle“ behandelt zu werden. Nur weil England überle-
gend und Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, zeigte man sich bei
uns gegen eine solche Haltung verstimmt. Nachdem hierin
der so hochförmliche Wechsel sich vollzogen hat, enthält mit
der Ursache der früheren Verstimmung auch die Wirkung,
und das so vollständig, als es niemals eine Spannung be-
standen hätte. Unter solchen Umständen dürfen der englische
Thronfolger und die ihn begleitenden Prinzen, deren Abreise
von London am Mittwoch erneuert wird, sich der allerb-
höchsten Aufnahme nicht nur am kaiserlichen Hofe, sondern auch
bei der Bevölkerung der Reichshauptstadt, zu des ganzen
Deutschlands, um so mehr verpflichtet halten, je anständiger die
öffentliche Meinung und von dem Wert der englischen
Freundschaft sich durchdrungen zeigt.

Eine Division von vier Panzerschiffen wird
einigen kleineren Kräfte wird in diesem Sommer sehr wahr-
scheinlich an der mediterranean Küste zwischen
Kuba und Bismar verschiedene Panzer- und Seemanns-
aufzügen, in gleicher Weise wie dies im vorigen Sommer
in der Bosphorus Bucht der Dardanellen geschah. Die aus den
zwei deutschen und zwei österreichischen Panzer-
Regimenten, zwei österreichischen Panzer-Regimenten
und dem italienisch-österreichischen Artillerie-Regiment Nr. 24
formierte 17. Division dürfte in diesem Jahre in die Panzer-
wörter der Flotte gleich wie im vorigen Jahre mit eingreifen.
Gründe dieser Flotte Teil der Flotte zwischen Kuba und
Bismar eignet sich zu dergleichen Wägen in jeder Hinsicht
völlig, wie denn auch schon die deutschen Panzerschiffe
niedersteht in der Reichshauptstadt. Da
dieser Teil der deutschen Flotte bei einem etwaigen
Kriege entscheiden mit zu einem Angriffspunkt feindlicher
Kräfte dienen dürfte, so haben verglichen Wägen der
Angriff mit der Vertheidigung der für Landungsunternehmen
besonders geeigneten Küste auch für unsere Marine- und Panzer-
officiere großen Nutzen. Es sollen sich diese verlässigen
Wägen für derartige verlässige Land- und Seemanns-
ausarbeiten und in Berlin den betreffenden höheren Be-
hörden zur Prüfung vorgelegt sein.

Der Staats-Secretär des auswärtigen Amtes, Staats-
minister Graf von Hatzfeld-Bildenburg, ist von dem
dem Kaiserlichen Reichshofe in Berlin zurück-
gekehrt und hat die Geschäfte wieder übernommen.

Die Gewerbeordnungscommission des Reichs-
tags (Herrn Adersmann) trat in ihrer ersten Sitzung vom

14. März zunächst in eine Generaldebatte über den zweiten

Teil des Entwurfs, die Änderung des §. 100a und den
neuen §. 100f ein. Bekanntlich sollen die Befugnisse des
§. 100a, welche bis jetzt den Jünglingen, die sich auf dem Gebiete
des Lehrlingsbundes betheiligen, nach jedem Ausflusse
der höheren Verwaltungsbefugnisse verliehen werden können,
in Zukunft allen Jünglingen, welche mehr als die Hälfte der
betreffenden Gewerbetreibenden anstellen, verliehen werden.
Ferner soll jeder Jüngling, welcher mehr als die Hälfte der
betreffenden Gewerbetreibenden anstellt, auf ihren Antrag das
Recht verliehen werden, die übrigen rentierten Gewerbe-
treibenden zum Beitrag zu den Einrichtungen der Jünglinge zu
zwingen. Wie der Antragsteller Adersmann erklärte, steht er
grundsätzlich auf dem Boden des Innungsprinzips. Der
Entwurf des §. 100f ist, den Panzerwerken Gehör zu
einer Art Abkündigung darüber zu geben, ob sie den Innungs-
prinzipien weichen oder nicht. Von nationalökonomischer, technischer,
inniger und freiconservativer Seite wurde der Gedanke des
Innungsprinzips und Rechts- wie aus handelsrechtlicher
Sicht entgegengesetzt, während Mitglieder des
Centrums der facultativen Innung jeden Werth abspanden
und die einzige Rettung des Panzerwerks im Innungsprinzip
erblickten. Von Seiten der Regierung war kein Vertreter in
der Sitzung erschienen.

Vor ungefähr vier Monaten machte Graf Andrassy
in Vich Entwürfen über Verträge und Ausweitung des
Häufigen Reichs, welche auf den Abschluss eines staatsrecht-
lichen, von den Parlamenten genehmigten Bündnisses zwischen
dem deutschen Reich und Ostereich hinzielen. Die
Entwürfen des Grafen Andrassy ähneln einer großen Bewegung
in Ostereich aus; auf deutschnationaler Seite nahm man
sie wie einen erquickenden Traktat für die Zukunft auf, denn
die Andrassy'schen Entwürfe bedeuerten sich mit einem der
wesentlichen Theile des deutschnationalen Programms, —
eigentlich und politische Organe hingegen riefen mit großer
Empörung aus: Niemals hätte ein österreichisches Parlament
einen staatsrechtlichen Bündnis mit Deutschland zustimmen
dürfen, und immer wurde es eine Aufgabe der österreichischen
Stämme bleiben, zu verhindern, dass eine derartige Allianz
Wahrheit werde. — Die Entwürfen des Grafen Andrassy
haben nunmehr durch den deutschen Reichstagler selbst in der
Sitzung des deutschen Reichstages vom vergangenen Sonn-
abend die volle Befestigung erfahren, und damit tritt eine
Frage von eminent nationaler Interesse, die von den
Deutschen Ostereichs seit lange diskutiert wird, nach lang-
em in der Reichshauptstadt, in ein neues Stadium.

Herr Andrassy erklärt offen, dass er heute noch nicht bereit
ist, die Idee der Allianz, in der Form eines Bündnisses oder in
irgend welcher anderen Form einen politischen-pragmatischen
deutsch-österreichischen Vertrag herbeizuführen, um die Idee
im bestehenden deutsch-österreichischen Bündnis auszufüllen;
und gewiss wären bei einer Verwirklichung dieser Idee die
folgenden des Bundeskrieges von 1866 zu einem harmonischen
Abschluss gekommen, der das deutsche Volkthum soviel in
Deutschland als in Ostereich befriedigte. Allein der Reichs-
tagler hat den Abgeordneten Eugen Richter und Windthorst
zugleich erklärt, wie schwierig die praktische Durchführung
eines deutsch-österreichischen pragmatischen Vertrages sei und
wie die Schwierigkeiten weniger auf deutscher, als auf öster-
reichischer Seite lägen; woran die deutsche
Ostereichs ausmündlich vorlegt, dem wird erst nicht erwidert
werden müssen, dass die Hauptschwierigkeiten im gegen-
wärtigen Regierungssystem, in der Administration Ostereichs
und in der Majorität des Reichstages liegen. Selbst wenn die
österreichische Regierung wollte und dem
Reichstages in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung
einen pragmatischen deutsch-österreichischen Vertrag zur
Genehmigung vorlegte, so wäre es trotz aller Bestreben von
einer Ablehnung nicht sicher; und welche österreichische
Regierung möchte sich heute dieser bedeutenden Gefahr unter-
ziehen? Auf deutscher Seite wird man trotz Allem in
Ostereich die Hoffnung nicht fahren lassen, der deutsche
Abgeordnete Dr. Panik erklärte vor Kurzem in öster-
reichischen Reichstag: „Kommen wir, die Deutschösterreicher,
13 Jahre — von 1866 bis 1879 — auf den deutschen
Bündnisvertrag warten, so werden wir wohl nicht so lange
auf eine Allianz mit dem deutschen Reich warten müssen.
Diese Allianz wäre aber nicht vollständig, wenn wir nicht
die Lösung dieses Bündnisses in ein staatsrechtliches Be-
hältnis folgen würde. Jeder Deutschösterreicher wird die
Inartikulation dieses Bündnisses dringend wünschen. Es
wird dann nicht mehr zulässig sein, den Deutschösterreicher,
wie es der gegenwärtige Abgeordnete Dr. Panik in der Reichshauptstadt
gethan, vorzutreiben, dass sie über die Grenzen blicken; denn
wenn sie in einer Allianz mit dem deutschen Reich stehen
und wenn ein Bündnisvertrag zwischen Ostereich- und
dem deutschen Reich inartikulation ist, so haben die Deutschen
Ostereichs es auch gar nicht mehr notwendig, über die
Grenzen zu blicken. Es wird zur Allianz und zur
Inartikulation des deutsch-österreichischen Bündnisses kommen“,
meint Dr. Panik ferner, „trotzdem die Deutschen in Ostereich
gegenwärtig in der Minorität sind; denn Polen,
Ungarn und Slowenen sind im Grunde doch nur ausstän-
dige Parteien, und es gibt Mittel, diese Parteien zu einem
Stimmen zu bewegen, Mittel, die man heute vielleicht gar
nicht denkt, die aber im Momente der Gefahr die not-
wendige Zweidrittelmehrheit im Reichstages unweifelhaft
herbeiführen werden.“ Die Ausführungen des deutsch-öster-
reichischen Abgeordneten werden vielfach in der Deutsch-
österreichischen gegenwärtig zu langweilig erscheinen, die Hoff-
nung aber auf eine endliche geistliche Lösung dieser für das
deutsche Volkthum so wichtigen Frage wird
von allen Deutschnationalen geteilt und in dieser Hoffnung
werden die deutschnationalen Kreise Ostereichs durch die
Ausführungen des deutschen Reichstagesler entschieden ge-
festigt werden, wenn auch ein noch so heftiger Ansturm der
verbündeten österreichischen Stämme erfolgen sollte.

Die Befestigung der Bündnisverhältnisse zwischen Eng-
land und Deutschland giebt dem „Daily Telegraph“ zu
nachstehenden Bemerkungen Veranlassung:

Wir haben und niemals mit irgend einem europäischen Reben-
bühler im Kampf befaßt, ohne auf die Hilfe auf dem Can-
tinal zu zählen. Unsere Lage würde durch eine Schwächung
unserer Kräfte, die Flotte, ist lang; unser Heer, die Arme,
ist klein, weil wir, in der Grundsatz, die Convention ver-
werfen. Die continentalen Mächte führen auf dem Meer
nicht den Rang ab, aber sie bringen große Kräfte, die
unsern Rang aufwiegen. Es war mit der Hilfe von Amerika,

1866, als wir, in der Grundsatz, die Convention ver-
werfen. Die continentalen Mächte führen auf dem Meer
nicht den Rang ab, aber sie bringen große Kräfte, die
unsern Rang aufwiegen. Es war mit der Hilfe von Amerika,

1866, als wir, in der Grundsatz, die Convention ver-
werfen. Die continentalen Mächte führen auf dem Meer
nicht den Rang ab, aber sie bringen große Kräfte, die
unsern Rang aufwiegen. Es war mit der Hilfe von Amerika,

1866, als wir, in der Grundsatz, die Convention ver-
werfen. Die continentalen Mächte führen auf dem Meer
nicht den Rang ab, aber sie bringen große Kräfte, die
unsern Rang aufwiegen. Es war mit der Hilfe von Amerika,

1866, als wir, in der Grundsatz, die Convention ver-
werfen. Die continentalen Mächte führen auf dem Meer
nicht den Rang ab, aber sie bringen große Kräfte, die
unsern Rang aufwiegen. Es war mit der Hilfe von Amerika,

1866, als wir, in der Grundsatz, die Convention ver-
werfen. Die continentalen Mächte führen auf dem Meer
nicht den Rang ab, aber sie bringen große Kräfte, die
unsern Rang aufwiegen. Es war mit der Hilfe von Amerika,

1866, als wir, in der Grundsatz, die Convention ver-
werfen. Die continentalen Mächte führen auf dem Meer
nicht den Rang ab, aber sie bringen große Kräfte, die
unsern Rang aufwiegen. Es war mit der Hilfe von Amerika,